

Unterstützung nachhaltiger Schulentwicklung

Übertragung eines hessischen Modells im Feld der Gewaltprävention und des Demokratielernens auf andere Bundesländer

Helmolt Rademacher

Um Gewaltprävention und Demokratielernen in Schulen nachhaltig zu verankern, bedarf es eines kontinuierlichen Schulentwicklungsprozesses, der sich in jeder Schule zu einem eigenen Profil ausprägt. Idealerweise gibt es verantwortliche Teams und Steuerungsgruppen, die den die ganze Schule betreffenden Prozess planen und begleiten. In Hessen hat sich im Rahmen des Projektes „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD) der für die Handlungsfelder verantwortliche Personenkreis schulübergreifend vernetzt und kann sich regelmäßig und zielgerichtet über die jeweiligen Erfahrungen austauschen. Kontinuität und positive Resonanz dieser Prozessentwicklungsgruppen (PEG) haben im Rahmen eines länderübergreifenden Austauschs zu der Überlegung geführt, das Modell auch in andere Bundesländer zu übertragen. Von dieser Initiative wird nachfolgend berichtet.

Nachhaltige Schulentwicklung

Ein nachhaltiger Schulentwicklungsprozess, in dem Gewaltprävention und Demokratielernen integriert sind, sollte von Verantwortlichen begleitet werden, die das Thema sowie die einzelnen Maßnahmen und Projekte kontinuierlich im Auge behalten. Die Verantwortung wird an diese Personen idealerweise durch die Schulkonferenz bzw. die Schulleitung übertragen, d.h. sie bekommen dadurch ein entsprechendes Mandat und berichten regelmäßig über den Stand der Thematik in den entsprechenden Gremien.

Es hat sich bewährt, dass es für jedes Aufgabenfeld bezogen sowohl auf Unterrichtsfächer (beispielsweise Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften) als auch auf Themenfelder (beispielsweise Gewaltprävention und gesunde Schule und Bildung für nachhaltige Entwicklung) jeweils eine/n Verantwortliche/n gibt, die sich gegenseitig unterstützen.

Im Idealfall gibt es an der Schule zudem eine Steuergruppe für den gesamten Schulentwicklungsprozess. In dieser Steuergruppe sind dann die Schulleitung und die Vertreter:innen verschiedener inhaltlicher Aufgaben-

felder bzw. von Projekten vertreten. Im Sinne der Beteiligung ist es ferner gut, wenn in dieser Steuergruppe auch Vertreter:innen von Schülern und Eltern sind. Durch die Steuergruppe können entsprechende Ressourcen, d.h. Finanzmittel und zeitliche Ressourcen den verschiedenen Aufgabenfeldern bzw. Projekten zugeteilt werden. Der Vorteil der Steuergruppe ist ferner, dass die Schulleitung einen ständigen Überblick über den Stand in den verschiedenen Aufgabenfeldern hat und die Kolleginnen und Kollegen in einen produktiven Austausch über ihre verschiedenen Aufgabenfelder eintreten.

Prozessentwicklungsgruppen (PEG) des hessischen Projekts „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD)

GuD basiert wesentlich auf den Erfahrungen des Projekts „Demokratie lernen und leben“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), das von 2002 – 2007 durchgeführt wurde. In Hessen hatte das Projekt den Schwerpunkt „Mediation und Partizipation“ und folgte einem systemischen Ansatz, d.h. Schulentwicklung war ein ganz

wesentliches Element. Nach Ende des BLK-Projekts entwickelten wir ein niederschwelliges Konzept der Unterstützung von Schulentwicklung im Sinne der Gewaltprävention und des Demokratielernens. Aus diesen Überlegungen entstanden 2008/2009 sogenannte „Prozessentwicklungsgruppen“, die dafür sorgen, dass die Thematik kontinuierlich und systematisch in den Schulen in Form unterschiedlicher Projekte und Ansätze umgesetzt wird.

In einer Prozessentwicklungsgruppe (PEG) sind jeweils zwei Verantwortliche für den Themenbereich „Gewaltprävention und Demokratielernen“ aus 7 bis 10 Schulen vertreten, um sich zweimal jährlich an einem ganzen Tag auszutauschen und – das ist entscheidend – ihren Entwicklungsprozess für das nächste halbe Jahr zu planen. Wichtig ist es, dass immer zwei Personen aus einer Schule kommen, um sich in der Schule wechselseitig unterstützen zu können und bei den Treffen ihre Arbeit zu reflektieren und die nächsten Schritte zu planen. Die Kontinuität der Teilnahme hat dabei eine wichtige Bedeutung. Es können dabei sowohl zwei Lehrkräfte als auch eine Lehrkraft und ein/e Schulsozialarbeiter:in – die von ihren Schulen dafür freigestellt werden müssen – an den Treffen teilnehmen. Neben dem Austausch gibt es in der Regel immer einen fachlichen Impuls durch die beiden Moderator:innen oder durch Teilnehmende aus den Schulen. Entscheidend sind die Kontinuität der halbjährlichen Veranstaltungen und der teilnehmenden Personen aus den Schulen. Die Corona-Pandemie hat diesen Prozess deutlich erschwert, da die Treffen zwei Jahre nur virtuell stattfinden konnten. Gelegentlich ist es erschwerend, wenn einzelne Schulleitungen die Tandems nicht für die beiden Tage im Schuljahr freistellen.

Die Arbeit in den Gruppen ist im Wesentlichen von den aktuellen Prozessen in den Schulen mit ihren Fragestellungen bestimmt. So wurde in

den letzten Jahren sehr stark zum Thema Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt und zu Mobbing gearbeitet. Auch die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ist immer wieder ein Schwerpunkt. Für die Tagestreffen gibt es eine Struktur, d.h. es werden durch die Moderator:innen Impulse eingebracht. Die Struktur ist in hohem Maße flexibel, d.h. am Prozess der Gruppe bestimmt. Sollte also für die Gruppe ein Thema wie beispielsweise Cyber-Mobbing einen hohen aktuellen Stellenwert haben, dann wird die Tagesordnung entsprechend geändert. Der Titel der Gruppen ist insofern Programm: Es geht darum die Prozesse zur Implementierung von Gewaltprävention in Schulen immer wieder den neuen Gegebenheiten anzupassen und entsprechend flexibel müssen die Treffen von den Moderator:innen gestaltet werden. Zwei Personen moderieren eine PEG. Die Moderator:innen wurden teilweise für diese Aufgabe ausgebildet oder bringen langjährige Erfahrungen im Feld mit. Durch regelmäßige Treffen bilden sie sich zudem weiter und tauschen Erfahrungen aus.

Bei den regelmäßigen Auswertungen der Treffen wird deutlich, welche hohe Bedeutung diese für die einzelnen Tandems haben. Im Alltag der Schule gibt es kaum Zeiten, um sich systematisch über Gewaltprävention und Demokratielernen im Sinne eines Schulentwicklungsprozesses auszutauschen. Dieser Rahmen wird durch die Treffen geboten. Außerdem ist es für alle Beteiligten der PEG sehr wichtig voneinander zu lernen. Neben dem Erfahrungsaustausch und der Tandemarbeit im Sinne der Planung nächster Schritte gibt es immer wieder das Angebot der kollegialen Beratung. Die Teilnehmenden können Probleme erörtern und sich im kollegialen Rahmen Unterstützung holen.

Die PEG bestehen seit 2008 und mehr als die Hälfte der Schulen bleibt über viele Jahre in diesen Gruppen aktiv, d.h. sie sind teilweise mehr als 15 Jahre mit dabei. In Hessen gibt es mittlerweile ca. 175 Schulen (ca. 8% aller hessischen Schulen) in 19 regionalen Gruppen, die sich kontinuierlich treffen. In allen Gruppen sind Schulen unterschiedlicher Formen, d.h. von der Grundschule bis zur Beruflichen Schule vertreten. Über die Jahre ist so ein niederschwelliges Angebot nachhaltiger Schulentwicklung im Sinne der Gewaltprävention und des Demokratielernens entstanden.

Übertragung des Konzepts der Prozessentwicklungsgruppen auf andere Bundesländer

In einem jährlich stattfindenden Qualitätszirkel beim Deutschen Forum Kriminalprävention (DFK) diskutieren Vertreter:innen der für Gewaltprävention zuständigen Stellen in den Bildungsverwaltungen der Länder ihre jeweiligen Strukturen und Projekte. Bei den Treffen 2017 und 2018 wurde das PEG-Konzept aus Hessen vorgestellt und es zeigten einige Bundesländer großes Interesse dieses Modell auch in ihren Ländern zu verankern.

Vorerhebung im Jahr 2019

Dies gab den Anstoß zunächst eine Vorerhebung durchzuführen, um herauszufinden, ob die personellen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen in den einzelnen interessierten Bundesländern überhaupt gegeben seien. Denn es genügt nicht, nur ausgebildete Moderator:innen zu haben, sondern es bedarf auch einer Infrastruktur in den Kultusverwaltungen bzw. den untergeordneten Behörden (z.B. Fortbildungsinstitutionen), die PEG ins Leben rufen, dafür werben, die Moderator:innen betreuen und finanzieren und den gesamten Prozess kontinuierlich begleiten. Es bedarf insofern qualifizierter Personen, die das gesamte Projekt zusammenhalten und über viele Jahre betreuen. Die Vorerhebung wurde vom Autor und von Christian Wild vorbereitet und durchgeführt.

Einige Bundesländer zogen sich aus unterschiedlichen Gründen aus der Vorerhebung zurück. Im Jahr 2019 gab es dann Vorgespräche in folgenden Ländern: Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Sachsen. In diesen Gesprächen bestätigten sich dann das große Interesse und die notwendigen Voraussetzungen, die für eine Umsetzung der Übertragung Hoffnung boten. Rheinland-Pfalz hatte dabei günstige Voraussetzungen, da es dort bereits Netzwerke von Demokratieschulen gibt. In Sachsen gibt es eine Courage-Werkstatt, d.h. Mitarbeitende, die Schulen in ihren sozialen Prozessen unterstützen aber nicht Lehrkräfte sind. In Schleswig-Holstein war das Interesse verschiedener Ebenen in der Verwaltung des IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein) sehr hoch, aber die personellen

Ressourcen waren eingeschränkt. In Thüringen war der Prozess sehr mühsam und auch hier zeigte sich, dass die personellen Ressourcen sehr schwach waren. Eine Erschwernis ist, dass in den meisten Bundesländern die Priorisierung der Unterrichtsabdeckung in großer Konkurrenz zu sozialem Lernen und dessen nachhaltiger Implementierung steht. Die Vorerhebung zeigte aber auch, dass das Interesse an der Übertragung des hessischen Modells sehr deutlich war und es genügend Interesse und Personen gab, die an einer Qualifizierung teilnehmen würden. Aus Rheinland-Pfalz wurden 6 Personen gemeldet, aus Sachsen 7 und aus Schleswig-Holstein 2. Trotz intensiver Bemühungen unsererseits konnte Thüringen keine Personen benennen. Hinzu kam, dass es aus Hessen 5 Personen gab, die ebenfalls an der Qualifizierung teilnehmen wollten, um ausscheidende PEG-Leitungen später ersetzen zu können.

Finanzierung der Qualifizierungsreihe

Die interessierten Bundesländer signalisierten, dass sie sich an den Kosten der Fortbildungsreihe beteiligen würden. Ferner gelang es, einen Zuschuss durch das Deutsche Forum Kriminalprävention (DFK) zu erhalten. Auf dieser Grundlage konnten wir dann mit der Realisierung der Fortbildungsreihe Anfang 2021 beginnen. Die Coronapandemie erschwerte eine zeitnahe Planung und die gesamte Aufgabe war daher mit Unwägbarkeiten behaftet.

Umsetzung der Qualifizierungsreihe

Wir planten zwei Module à 2,5 Tage für die 20 Teilnehmenden, die wir damit zu Moderatorinnen qualifizieren wollten und ein Modul à 1,5 Tage für die Verantwortlichen in der Bildungsverwaltung für die drei Bundesländer, die PEG neu einführen wollten. Die Seminare konnten wegen der Pandemie letztendlich erst im ersten Halbjahr 2022 abgeschlossen werden. Die Module für die 20 Teilnehmenden hatten folgende Inhalte:

Modul 1 Erfahrungen der Prozessentwicklungsgruppen (PEG) in Hessen:

- Zielsetzungen

- grundlegende Standards: Rahmenbedingungen und Organisation
- Rolle und notwendige Kompetenzen der Leitungen der PEG:**
- Beratung
- Moderation
- prozessorientiertes Arbeiten
- Stärkung der Teilnehmer*innen der Netzwerkgruppen in ihrer schulischen Rolle

Modul 2

Gestaltung und Inhalte der Netzwerkgruppen / Prozessentwicklungsgruppen:

- Rahmenbedingungen: Ablauf und Organisation
- Best Practice: Inhalte und Methoden

Gelingensbedingungen für den Transfer in die Schule:

- Auftragsklärung
- Aufgabenbeschreibung für die schulischen Koordinator:innen
- Rolle und Einbeziehung von Schulleitung
- weitere unterstützende Stellen im System Schule

Modul 3

Aufgaben und Rolle der Koordinator:innen u. Verantwortlichen des Angebots auf Landesebene:

- Fragen der Organisation des Gesamtangebots
- Sicherstellung der Rahmenbedingungen für die Arbeit der Netzwerkgruppen / der PEG
- Teilnahmegewinnung neuer Schulen / Personen; Bewerbung des Angebots
- Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung der Moderator:innen der Netzwerkgruppen

Am **Modul 3** nahmen letztendlich 5 Teilnehmende aus zwei Ländern teil. Aus Schleswig-Holstein konnte auf Grund personeller Veränderungen und Ausfälle schließlich niemand teilnehmen.

Fazit

Die Auswertung aller drei Module ergab, dass die Teilnehmenden sehr zufrieden mit den Inhalten, den Methoden und der prozessorientierten Arbeitsweise waren. Alle wollten ihre

Erfahrungen in Praxis umsetzen. Alle Teilnehmenden wünschten sich eine Bilanzierung der Umsetzung im Jahr 2024. Ein Team aus Rheinland-Pfalz nutzte im Herbst 2022 die Möglichkeit bei einer PEG in Hessen zu hospitieren.

In Rheinland-Pfalz wurden die Netzwerkgruppen/PEG durch eine Ausschreibung im Herbst 2022 neu aufgestellt, in Sachsen wurden erstmalig fünf Gruppen gebildet.

Auch wenn nach anfänglich großem Interesse der Gesamtprozess bis zur Realisierung mit einigen Schwierigkeiten verlief – auch auf Grund von Corona – und annähernd 4 Jahre dauerte, so ist das Gesamtergebnis bisher sehr positiv und der lange Atem hat sich gelohnt. Wir hoffen sehr und erwarten, dass die Praxis dann dazu führen wird, dass nachhaltige Schulentwicklung im Sinne von Gewaltprävention und Demokratielernen gelingt und die Schulen in ihren Prozessen unterstützt werden.

Helmolt Rademacher war Projektleiter „Gewaltprävention und Demokratielernen“ beim hessischen Kultusministerium und ist Co-Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik – DeGeDe, Landesverband Hessen

Kontakt: helmolt.rademacher@degede.de